

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 6 (1930)
Heft: 43

Artikel: Die internationale Himalaya-Expedition 1930
Autor: Dyhrenfurth, G. O.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756011>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



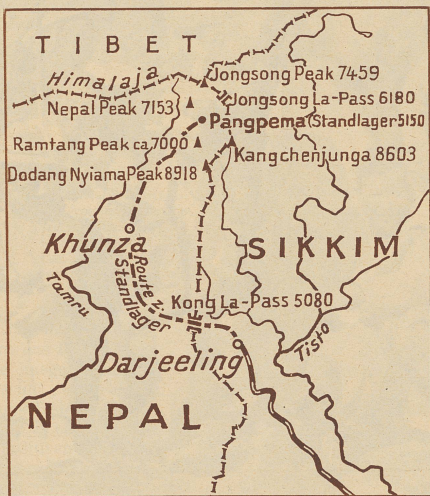
HIMALAYA-EXPEDITION 1930

Der Kangchenjunga (8603 m) von einem Hochpaß oberhalb des Zemu-Gletschers aus gesehen. Im Vordergrund das Zelt der beiden Schweizer, die an der Expedition teilnahmen

VON PROF. DR. G. O. DYHRENFURTH, LEITER DER I. H. E.

DIE INTERNATIONALE

Kartenskizze der Himalaya-Expedition. Die gestrichelte Linie bezeichnet die Grenzen zwischen Sikkim, Nepal und Tibet, die strichpunktierte den Weg der Expedition von Darjeeling über Khunza zum Standlager Pangpema. Die beiden Flüsse fließen nach Süden zum Ganges. Darjeeling ist durch eine Eisenbahn mit Kalkutta verbunden. Die Grenze zwischen Nepal und Tibet führt nach Westen über den Mount Everest



Wie bereits bekannt ist, bestand unsere Expedition aus fünf Deutschen, einem Deutschösterreicher, zwei Schweizern und drei Engländern: Professor Dyhrenfurth als Leiter, Geologe, Bergsteiger und Photograph. Frau Dyhrenfurth wirkte als Hausfrau, Sekretärin, Kommandant des Basislagers und Leiter des Nachschubdienstes. Ulrich Wieland, Ulm, war Bergsteiger, Photograph, Meteorologe und «Sauerstoffingenieur». Hermann Hoerlin, Schwäb. Hall, als Bergsteiger und Photograph. Dr. Helmuth Richter, Breslau, als Expeditions-Arzt und Berichterstatter für die deutsche Presse. Erwin Schnei-

der, Tirol, als Bergsteiger, Photograph und geologischer Assistent. Ingenieur Marcel Kurz, Neuchâtel, als Bergsteiger, Photograph und Topograph. Charles Duvanel, Lausanne, als erster Filmopérateur. Frank S. Smythe, London, einer der besten englischen Alpinisten, war Berichterstatter für die englische Presse. G. Wood-Johnson und J. S. Hannah stießen in Indien zu uns — als Bergsteiger und Transport-Offiziere, wozu sie durch ihre ausgezeichnete Kenntnis des Hindustani und Nepali besonders befähigt waren.

Am 7. April 1930 verließen wir mit etwa 400 Trägern die letzte Eisenbahnstation Darjeeling. Diese Kullarmee war leider notwendig, um das gesamte Expeditionsgepäck bis zum Basislager auf der Nordwestseite des Kangchenjunga zu bringen. Das heißt also, daß ich den Berg von der Nepal-Seite aus angreifen wollte. Voraussetzung dafür war die Genehmigung durch S. Kgl. Hoheit, den Maharaja von Nepal, dieses für Expeditionen bisher streng verschlossene Land, die «Schweiz des Himalaya», nicht nur betreten, sondern für Monate als Operations-

Baue besten zu dürfen. Daß diese Bewilligung — zum erstenmal! — erteilt wurde, war ein überaus erfreulicher Aufakt unseres Unternehmens und gab uns die Möglichkeit, in der bisher noch wenig bekannten gewaltigen Hochgebirgslandschaft der Erde bergsteigerisch, wissenschaftlich und photographisch-filmisch zu arbeiten.

Der Übergang von Sikkim, dem Lande der tausend Täler, nach Nepal erfolgte über den Kang La (6000 m), der noch im Winter Schnee begraben lag. Was das bedeutet, einen derartigen Hochpaß, fast 200 m höher als der Mont Blanc, mit einer großen Karawane zu überschreiten, das kann sich jemand, der es nicht miterlebt hat, kaum vorstellen. Und dabei fingen die eigentlichen Schwierigkeiten erst an, als wir den Kang La schon längst überwunden hatten, denn der «Schneeberg» (dies ist die wörtliche Übersetzung von Kang La) war natürlich eine ungeheure Erschwerung und dauernde Gefahr für unsere Nachschubkisten, so gar noch zu einer Zeit, als wir bereits am Kangchenjunga arbeiten.

Drei starke Paganische oberhalb des nepalesischen Dorfes Khunza errichteten wir am Kangchenjunga-Gletscher unser Stützlager Paganema (1550 m) und schoben von dort aus unsere Hochlager gegen den Kangchenjunga (8000 Meter) vor. Daß unsere Hoffnung, von hier aus einen leichten oder wenigstens praktisch möglichen Zugang zu finden, sich nicht verwirklicht hat, ist bekannt. Der wahrscheinlich zweitöchteste Berg der Erde ist, wenn es überhaupt möglich ist, wohl nur von der Ostseite, also von Sikkim her zu machen. Unser Hauptangriff auf der sogenannten Nordroute endete in einer gewaltigen Katastrophe. Es war noch Glück im Unglück, daß wir dabei nur einen Toten hatten, den wackeren Chetta, einen unserer besten Träger, der bereits auf den englischen Everest-Expeditionen hervorragendes leistete hatte. Wäre der Stützpunkt nur wenige Minuten früher vom Hochlager 2 aufgebrochen, so wären 17 Mann dem weißen Tod gestorben!



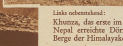
Der Schweizer Ingenieur Marcel Kurz (links) mit seinem Diener Tunga Nurbu (rechts) auf dem 7459 m hohen Gipfel des Jongsong Peak



Erwin Schneider erprobte im Frau Prof. Diefenderfers eine Fortschrittskarte



Kindergruppe zu dem nepalesischen Dorf Khunza



Im Nebel: Khunza, das erste im Reich des Maharaja von Nepal errichtete Dörferchen. Im Hintergrund Berge der Himalayakette



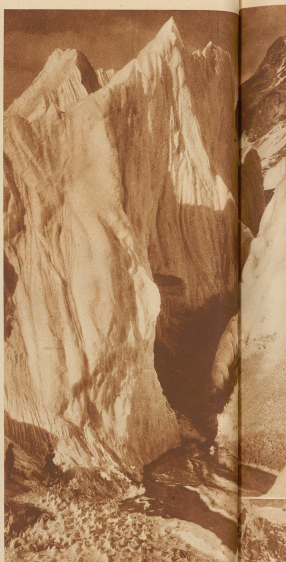
Auch auf der «Westroute», die nunmehr verstücht wurde, war dem Kanth nicht beizukommen. Schon reita technisch waren die Schwierigkeiten ganz ungewöhnlich und übertrafen alles, was ein halbes Dutzend der erfahrensten Bergsteiger jemals in den Alpen gesehen hatte. Dann ein ziemlich aussetzender rasender Sturm, der hier auf der Westseite des Kanth Tag und Nacht tobte, und eine geradezu arktische Kälte. Ganz allgemein möchte ich sagen, daß die Hauptberge des Himalaya nicht nur sehr viel höher, sondern, mit wenigen Ausnahmen, auch viel schwerer und von allem sehr viel gefährlicher sind, als die meisten Alpenberge.

Auch aus dieser Phase der Expedition ist jedoch ein wichtiger positiver Erfolg zu melden, nämlich unsere Eroberung des Namtang Peak (etwa 2000 m), eines wunderbaren Eisgipfels, der dem Kanth gegen Westen vorgeschoben ist.

Unser Hauptziel wurde nunmehr der Jongsong

Peak (7459 m), der Nordwestflügel der Kangchenjunga-Gruppe und die Dreifächerpitze des Ost-Himalaya, d. h. der Punkt, wo sich die Grenzen von Sikkim, Nepal und Tibet treffen. Zunächst galt es den stark vergletscherten Jongsong La (6180 m) zu überschreiten, einen sehr gefährlichen Hochpaß, über den wir nicht weniger als 200 Trapsen hinüberfordern mußten. Inzwischen bezwang unser unermüdlicher Erwin Schneider im Alleingang den stolzen Nepal Peak (7150 m), eine einzig dastehende Leistung. Daß der Transport über den Jongsong La trotz größter Schwierigkeiten in ziemlich kurzer Zeit gelang, ist zum guten Teil ein Verdienst meiner Frau. Von den ungewöhnlichen Strapazen und von den Gefahren des schneehängigen, wo die größten Blöcke nur wenige Schritte vor ihrem Ziel zerbröckelten, will ich hier ganz absehen. Die Hauptleistung war die Organisation des Nachschubes zu einer Zeit, wo wir bereits den Angriff auf den Jongsong Peak angesetzt hatten.

Daß uns dieser Schlag gelang, ist der sichtbarste sportliche Erfolg unserer Expedition, denn der Jongsong Peak ist der höchste Gipfel, der je von Menschenhand überhaupt betreten wurde. Die Engländer sind zwar am Mount Everest



Eigentümlich Eiszirne auf dem Jongsong-Gletscher unmittelbar des Jongsong La. Die hohen Expeditionslager im Vordergrund geben einen Maßstab für die gewaltige Höhe dieser Türme

höher gekommen, und es liegt mir sehr fern, diese wahrhaft heroische Leistung irgendwie verkleinern zu wollen; aber sie haben bekanntlich hierbei keinen Gipfel erreicht. Insofern stellt der Jongsong Peak also einen einwandfreien «Wirkort» dar, und zwar haben von den sieben eigentlichen Bergsteigern der I. H. E. nicht weniger als sechs diesen «Thron der Götter» bezwungen.

Zum Schluß glückte unserem bewährten «Herrn» Schneider-Koerlin noch die Bewältigung des ungewöhnlich schwierigen Dodang Nyma Peak (6918 Meter), im Grenzraum zwischen Sikkim und Tibet — wohl die schwerste Bergfahrt, die bisher im Himalaya durchgeführt wurde.

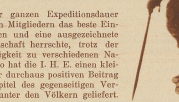
Auch unsere wissenschaftlichen Resultate sind sehr bedeutungsvoll, besonders auf dem Gebiete der Geologie, Höhenphysiologie (Sauerstoffversuche) und Meteorologie. Um aus den geologischen Ergebnissen nur eine Einzelheit herauszugreifen: Unser Jongsong Peak trägt eine Kappe aus jungem Kalk. Wo jetzt die höchsten Berge unseres Planeten stehen, war noch vor — geologisch gesprochen — kurzer Zeit Meeresboden. Der Himalaya ist ein ganz junges Gebirge und wahrscheinlich noch jetzt im Aufstehen begriffen.

Sehr wichtig ist ferner das topographische Ergebnis, nämlich eine gute Karte von einer der mächtigsten Berggruppen der Erde.

Unser drittes großes Arbeitsgebiet hat ebenfalls eine überaus reiche Ausbeute geliefert — etwa 6000 Photos, großenteils wohlgeglungen, und 14 000 m Kinofilm, einen Himalaya-Film darstellend, wie er bisher noch nicht gezeigt worden ist. «Hinaschal, der Thron der Götter», wird gerade jetzt fertiggestellt und soll bereits zu Anfang des Winters herauskommen.

Eindlich darf als besonders erfreulich hervorgehoben werden, daß wäh-

rend der ganzen Expeditionsdauer unter den Mitgliedern das beste Eindrucksvermögen und eine ausgezeichnete Kameradschaft herrschte, trotz der Zeitvergehung zu verschiedenen Nationen. So hat die I. H. E. einen kleinen, aber durchaus positiven Beitrag zum Kapitel des gegenseitigen Verständnisses unter den Völkern geliefert.



Das Hochlager II Nord (6000 m) gegen die Nordwand des Kangchenjunga Peak



Aufbruch vom letzten Lager unter dem Jongsong La. Im Hintergrund der Pyramid Peak (7152 m)